

Programmbericht 2007/2008

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 22305 Hamburg
Telefon 040 – 611 400 Fax 040 – 611 40 140
info@plan-deutschland.de
www.plan-deutschland.de

Simbabwe



dukt sank um fünf Prozent, die Inflationsrate stieg auf unglaubliche 2,2 Millionen Prozent. Die Währung brach faktisch zusammen, nur mit ausländischen Devisen ist Handel auf dem Schwarzmarkt noch möglich. Im Land herrscht ein extremer Mangel an Dienstleistungen und Gütern. Die Arbeitslosenquote stieg im Berichtszeitraum auf 80 Prozent. Gleichzeitig stieg die Infektionsrate von HIV und Aids auf 15,6 Prozent. 3,5 Millionen der 13 Millionen Einwohner flüchtete in Nachbarstaaten.

Im Januar zerstörten starke Überflutungen alle früh bepflanzten Felder. Im Anschluss daran ruinierte eine lang andauernde Dürre auch einen Großteil der weiteren Ernteerträge. Die im Land herrschende Knappheit an Düngemitteln und Saatgut verschärfte die Nahrungsmittelkrise. Nach Schätzungen des Welternährungsprogramms konnten nur 28 Prozent des Bedarfs an Getreide erwirtschaftet werden. Die Prognosen gehen davon aus, dass mehr als fünf Millionen Personen 2009 von Nahrungsmittelhilfe abhängig sein werden.

Die Programmarbeit von Plan in Simbabwe

Plan arbeitet seit 1986 in Simbabwe. Das Kinderhilfswerk arbeitet derzeit in sieben, meistens ländlichen Programmgebieten: In Chipinge, Chiredzi, Bulawayo, Harare, Kwekwe, Mutare und Mutasa. Insgesamt werden 45.751 Patenkinder in 234 Gemeinden unterstützt.

Plan Simbabwe arbeitet eng mit den Kindern, Gemeinden, lokalen Organisationen sowie Regierungseinrichtungen zusammen. Ihre Zielsetzung hat die Organisation in seiner Programmstrategie festgeschrieben. Diese bestimmt auch die Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit:

Der Programmbericht des Finanzjahres 2008 (Juli 2007 bis Juni 2008) gibt Ihnen einen Überblick, welche Projekte in den Schwerpunktprogrammen umgesetzt wurden.

Zur aktuellen Situation in Simbabwe

Die Arbeit von Plan im vergangenen Finanzjahr war von der turbulenten Lage im Land geprägt. Die Wirtschaft im Land befindet sich im freien Fall. Das Bruttoinlandspro-



Nahrhafte Mahlzeiten, um Mangelernährung vorzubeugen.



Der Ausgang der umstrittenen Wahlen, die Präsident Mugabe gewann, stürzte das Land in eine tiefe Krise. Im ganzen Land kam es zu Unruhen. Viele Menschen starben oder wurden gefoltert, ihr Eigentum wurde zerstört und die Zahl der intern Vertriebenen stieg. Am 4. Juli 2008 verfügte Präsident Mugabe ein Arbeitsverbot für Nichtregierungsorganisationen im Land. Er begründete das Verbot mit dem Argument, viele Nichtregierungsorganisationen hätten das geltende Gesetz der politischen Nichtbeteiligung missachtet und während der Wahlen die Opposition unterstützt. Auch Plan musste zeitweise wegen des Verbots seine Arbeit einstellen.

Gesundheit, Wasser, sanitäre Versorgung

Die Kinder- und Müttersterblichkeit in Simbabwe ist sehr hoch und steigt aufgrund der schlechten medizinischen Versorgungslage weiter an. Viele Mädchen und Jungen sterben an vermeidbaren und leicht behandelbaren Krankheiten wie Masern, Malaria, Atemwegs- und Durchfallerkrankungen, Unterernährung oder HIV und Aids.

Gemeinsam mit lokalen und internationalen Partnern unterstützte Plan einen breit angelegten Maßnahmenkatalog, um die Gesundheitsversorgung für Mütter und Kinder zu verbessern. In Simbabwe herrscht bereits seit den 90er Jahren ein Mangel an medizinischem Personal. Plan und seine Partner statteten Kliniken mit den notwendigen Arbeitsmaterialien aus und schulten 69 Gesundheitshelfer/innen in Kinderheilkunde. 90 traditionelle Hebammen erhielten theoretische und praktische Weiterbildungen zu Geburtshilfe und der Versorgung von Neugeborenen. Sie erhielten auch eine adäquate Ausstattung, denn oft fehlen ihnen die nötigsten Utensilien wie Handschuhe und Scheren.

Aus finanziellen Gründen können sich viele Menschen in Simbabwe keine medizinische Versorgung leisten. Plan und seine Partner finanzierte die Behandlung von 121 erkrankten Kindern. Plan unterstützte drei breit angelegte Impfkampagnen, um Mädchen und Jungen vor gefährlichen Kinderkrankheiten, wie Masern, zu schützen,



Gesundheitskontrolle in einer Gesundheitsstation.

Um das Wissen über Krankheitsvermeidung und Übertragung bei Kindern zu erweitern, boten Plan und seine Partner 142 Gesundheitsschulungen für Mädchen und Jungen an. Daraus entstanden 200 Schulgesundheitsclubs. Die Mädchen und Jungen geben ihr Wissen über Tuberkulose, Cholera, Malaria, HIV und Aids mittels der Kind-zu-Kind-Methode an ihre Familien, Freunde und in ihren Gemeinden weiter.

Die meisten Kinder in Simbabwe sind unter- oder mangelernährt. Schulspeisungen boten im Berichtszeitraum 178.932 Kindern die Möglichkeit, eine warme und nahrhafte Mahlzeit zu sich zu nehmen.

Malaria ist in Simbabwe endemisch. Durch die sich verschlechternde Gesundheitsversorgung nimmt die Zahl der schwer oder tödlich verlaufenden Fälle zu. Plan und seine Partner verteilten im Berichtszeitraum 79.124 mit Insektizid behandelte Malarianetze. Das Kinderhilfswerk versprühte in 67.421 Haushalten Insektizid, um die Träger der Malaria, die Anopheles-Mücke abzuwehren. 163 Gesundheitsstationen erhielten ein Malaria-Schnelltestset. Sowohl medizinisches Fachpersonal als auch 1.904 Gemeindegesundheitsshelfer/innen besuchten von Plan angebotene Schulungen, in denen Prävention, Erkennung und Behandlung der Malaria besprochen wurden. In den von den Überflutungen betroffenen Gemeinden im Programmgebiet Chipinge wurden als Nothilfemaßnahmen Malaria Mittel und -netze verteilt.



Kinder informieren ihre Gemeinden über die Kinderrechte.

Angesichts der vielen dringenden Problemen in Simbabwe misst die Bevölkerung dem Thema Wasserversorgung häufig eine untergeordnete Bedeutung zu. Ersatzteile für Pumpen sind nicht zu bekommen, die meisten Baufirmen haben durch die Krise geschlossen. Die Instandhaltung der bereits gebauten Infrastruktur erfolgt häufig nicht mehr, sodass die Zahl der Menschen, die Zugang zu sanitären Einrichtungen und Trinkwasser hat, tatsächlich abnimmt. Heute verfügt nur knapp ein Drittel der Haushalte über eine gesicherte Trinkwasserversorgung und sanitäre Einrichtungen.

Durch den Bau von vier Tiefbohrbrunnen, der Sicherung von 92 Quellen, dem Bau eines Regenwasserreservoirs und der Renovierung von zwei Brunnen leistete Plan einen Beitrag, um der negativen Entwicklung entgegenzusteuern. 244 Wasserkomitees wurden geschult. Sie kümmern sich um die Wartung und Pflege der Wasserentnahmestellen. 1.173 Haushalte erhielten eine Latrine. An zehn Schulen wurden nach Geschlechtern getrennte Latrinenblöcke angelegt.

Kinderschutz

Die Rechte von Mädchen und Jungen werden in Simbabwe oft verletzt. Besonders die Anwendung von physischer Gewalt und Missbrauch sind in den Schulen und Familien weit verbreitet. Plan möchte einen Beitrag dazu leisten, die Situation der Mädchen und Jungen nachhaltig zu verbessern und einen gesellschaftlichen Wandel einzuläuten. Eine große Herausforderung ist die Tatsache, dass die nächste Polizeistation oder Gerichtsbarkeit häufig weit entfernt ist und diese personell oft unterbesetzt ist, sodass eine Anzeige nur verzögert aufgenommen werden kann. In den Plan-Programmgebieten Harare, Chiredzi und Chipinge bot Plan betroffenen Mädchen und Jungen und den Zeugen der Tat die logistische Möglichkeit, die Tat zur Anzeige zu bringen. Im Programmgebiet Bulawayo richteten Plan und die lokale Polizeistation einen Aufenthaltsraum für Zeugen ein, in dem diese auch mit einer Mahlzeit versorgt werden, um sie für den Zeit- und daraus entstehenden Einkommensverlust zu entschädigen.

Die Regierung in Simbabwe stellt sich gegen das von Plan befürwortete Konzept der dezentralen Geburtenregistrierung mit der Folge, dass die Registrierungsstellen oft weit entfernt sind. Viele Eltern können das Geld für die Reisekosten zu den zentralen Geburtenregistrierungsstellen nicht aufbringen. Plan unterstützte darum einzelne Familien bei der Anreise, um ihr Kind doch registrieren zu können.

Bildung

Simbabwes Krise hinterlässt auch im Bildungssektor ihre Spuren. Qualifiziertes Lehrpersonal ist ins Exil geflüchtet und angesichts der Warenknappheit im Land gibt es kaum Möglichkeiten, Schulmaterialien zu kommen. Vor allem Waisen haben Schwierigkeiten, die Schulgebühren, Schuluniformen und Lernmaterialien zu bezahlen. Immer mehr Familien können es sich nicht leisten, ihre Kinder zur Schule zu schicken.

Plan übernahm die Schulgebühren von insgesamt 16.819 Mädchen und 15.452 Jungen. 11.575 Schulbücher wurden an Grundschulen und weiterführenden Schulen verteilt. 40 Vorschulen erhielten neue, kindgerechte Möbel sowie Spiel- und Lernmaterialien. Plan half 735 Personen

bei der Gründung von Schulkomitees, die nun gemeinsam mit der Schulverwaltung in 93 Gemeinden die Entwicklung der Schulen steuern.

490 Lehrerinnen und Lehrer erhielten Weiterbildungen in didaktischen Lernmethoden. Zusätzlich wurden aufgrund des Fachkräftemangels 150 Freiwillige zu Hilfslehrern ausgebildet. Die Infrastruktur konnte durch den Bau und die Renovierung von zwölf Schulzentren verbessert werden.



Bildung ist ein Grundrecht.

HIV und Aids

In Simbabwe sterben jede Woche 3.000 Menschen an den Folgen von HIV und Aids. Eine HIV-Infektion ist in Simbabwe, wie in vielen anderen Ländern, mit einer gesellschaftlichen Stigmatisierung verbunden. Plan und seine Partner setzen sich dafür ein, diese Vorurteile in der Gesellschaft abzubauen.

Mit HIV infizierte Schwangere laufen Gefahr, bei der Geburt ihre Babys anzustecken. Vielen Müttern ist ihre Erkrankung aber nicht bekannt. Mit dem HIV-Test kann rasch bestimmt werden, ob die Schwangere eine medikamentöse Behandlung benötigt. Diese reduziert das Ansteckungsrisiko für das Neugeborene erheblich. Gleichzeitig verringert das mit einem positiven Testergebnis verbundene soziale Stigma die Bereitschaft, sich testen zu lassen. Viele Menschen sind noch nicht ausreichend über die Übertragungsformen von HIV und Aids aufgeklärt. Häufig findet sich die Vorstellung, dass die Ansteckung durch bloße Berührung, aber auch durch den Kauf von Lebensmitteln von der erkrankten Person erfolgt. Dies hat enorme Folgen auf die seelische, aber auch auf die ökonomische Situation der Erkrankten.

Plan setzt sich dafür ein, durch Aufklärung und direkte Hilfe einen Bewusstseinswandel zu erreichen. Im Berichtsjahr konnte Plan 400 Menschen überzeugen, sich einem HIV-Test zu unterziehen. Aus Scham und Verlegenheit sprechen Erwachsene nicht mit ihren Kindern über Sexua-

lität. So ist ihre Aufklärung oft nur mangelhaft und die Kinder wissen zu wenig über die Übertragung von Geschlechtskrankheiten. 1.640 Mädchen und Jungen wurden zu „Peer educators“ ausgebildet. Junge Peer educators (von engl. Peer = Gleichaltrige/r) lernen bestimmte Themen altersgerecht zu vermitteln. Sie stehen jederzeit für Fragen zur Verfügung, vermitteln ihr Wissen in informellen Gesprächen und organisieren Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themen. Viele Kinder tragen das Gelernte in ihre Familien hinein, so dass auch Erwachsene davon profitieren.

Plan unterstützte auch im Berichtsjahr den Zusammenschluss von Erkrankten zu Selbsthilfegruppen, in denen sich Ansprechpartner finden. 116 dieser Selbsthilfegruppen wurden durch Schulungen in Geschäftsführung und durch einkommensschaffende Maßnahmen, wie beispielsweise der Ziegenzucht, unterstützt. Die Versorgung von an den Folgen von Aids erkrankten Menschen ist häufig mangelhaft. Plan stattete 200 Gemeindegesundheitshelfer/innen mit den für die häusliche Pflege notwendigen Materialien wie Seife, Reinigungs- und Desinfektionsmitteln und Schutzkleidung aus. Sie erhielten Medikamente gegen die häufigsten mit der Schwächung des Immunsystems einhergehenden opportunistischen Infektionen wie Durchfall, Lungenentzündungen und Hautkrankheiten.

Auch für die Familien der Erkrankten stellt der tödliche Verlauf von Aids eine Herausforderung da. Plan begleitete im Berichtsjahr 200 Männer und Frauen im Endstadium der Krankheit. In Gesprächen konnten sie ihre Nöte und Ängste äußern und die Plan Mitarbeiter/innen machten sie mit der Idee der „Memory Books“ oder Erinnerungsbücher vertraut. Infizierte Eltern können sich in dieser Form gemeinsam mit ihren Kindern auf ihren bevorstehenden Tod vorbereiten. Offen und ehrlich, aber auch sensibel werden sie darauf vorbereitet, dass sie bald auf sich allein gestellt sind. In Form von Gedichten, Liedern, Zeichnungen und Wünschen für die Zukunft können die Eltern ihren Kindern ein Stück Erinnerung und Familiengeschichte mit auf ihren weiteren Lebensweg geben. Die Plan-Mitarbeiter halfen den Sterbenden beim Verfassen eines Testaments, um die spätere Versorgung ihrer Kinder sicherzustellen. Auch die Geburtenregistrierung der Kinder wurde gefördert, denn nur ein registriertes Kind kann von den wenigen vorhandenen staatlichen sozialen Sicherungsnetzen für Aidswaisen profitieren.

Mädchen und Jungen, die bereits als Kind an HIV und Aids erkrankt sind, erhielten von Plan Hilfe, indem sie die Möglichkeit erhielten, weiter die Schule zu besuchen. Die Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen besuchten Weiterbildungen, um den psychosozialen Auswirkungen der Erkrankung auf die Kinder besser begegnen zu können. Insgesamt 9.389 Waisen konnte Plan im Berichtsjahr helfen. Sie erhielten Nahrungsmittelhilfe, Schuluniformen und -Ausstattung sowie Möglichkeiten, sich ein Einkommen zu erwirtschaften. Einige Mädchen und Jungen lebten für einige Zeit in kommunalen, von den Schulen betreuten Camps, in denen sie psychologisch betreut wurden.

Nahrungs- und Einkommenssicherung

In Zusammenarbeit mit den örtlichen Agrarforschungsinstituten förderten Plan und seine Partner den Anbau von dürreresistenten Anbaupflanzen wie Sonnenblumen, Augenbohnen, Erdnüssen, Kassava und bestimmten Mais- und Gemüsesorten. In allen Programmgebieten erhielten die Haushalte ein für das trockene Klima besonders geeignetes Bewässerungssystem. Durch ein Netzwerk von ergonomisch geformten Plastikrohren und Träufelspitzen werden die Pflanzenwurzeln direkt und langsam mit Wasser versorgt, was den Verlust durch Verdunstung minimiert. Die Erträge konnten so deutlich gesteigert werden. Die Familien konnten bei Interesse an Schulungen in Gemüseanbau und Permakulturgartenbau teilnehmen. Im Programmgebiet Mutasa boten Plan und seine Partner auch Schulungen zu Fischerei und Obstbau an. 5.253 landwirtschaftliche Berater und Kleinbauern aus 251 Gemeinden besuchten die von Plan angebotenen Schulungen.

In Simbabwe haben Frauen und Kinder selten ein eigenes Einkommen und dementsprechend eine schwächere Position im Haushalt. Plan verteilte im Berichtsjahr Ziegen und Hühner an 492 Frauen, Jugendliche, Mädchen und Jungen, die auf sich allein gestellt waren. Die Empfänger der Tiere wurden von der Gemeinde nach Bedürftigkeit ausgewählt. Je sechs Begünstigte schlossen sich zu einer Bauerngruppe zusammen. Jede Gruppe erhielt fünf Hühner, Perlhühner oder drei weibliche Ziegen. Jedes Gruppenmitglied erhielt ein Training im Umgang mit den Tieren. Die durch Nachzucht gewonnenen Jungtiere werden innerhalb der Gruppe weitergegeben, bis alle Gruppenmitglieder einen Grundstock an Tieren haben.

562 Menschen aus 92 Gemeinden konnten im Berichtsjahr eine Berufsausbildung beginnen oder abschließen. Verbunden mit dieser beruflichen Bildung ist die Gründung von Spar- und Kreditgruppen, die Finanzierungsmöglichkeiten für die Geschäftsidee bieten.



Neue landwirtschaftliche Methoden gegen Nahrungsmittelknappheit.